

Night Governance

Die Nachtkultur als neues Feld der Kulturpolitik

Dr. Matthias Rauch

Abstract

Der Beitrag möchte ein vergleichsweise neues Handlungsfeld der Kulturpolitik skizzieren: die Nachtkultur im engeren und die Governance der städtischen Nacht im weiteren Sinne. In einem ersten Schritt wird erläutert, warum Nachtkultur ein zentraler Bestandteil kommunaler kulturpolitischer Förderung und Steuerung sein sollte und welchen Beitrag das weite Feld der Nachtkultur für Stadtentwicklungsprozesse zeitigen kann. Abschließend werden einige Empfehlungen in Bezug auf die kulturpolitischen Rahmensetzungen für die Förderung und Entwicklung einer nachhaltigen Nachtkultur dargestellt.

Die Forschung zum Feld der Nachtkultur und Nachtökonomie ist noch vergleichsweise überschaubar. In Großbritannien wird zumindest die Nachtökonomie bereits seit den 1990er-Jahren städtischerseits proaktiv begleitet und auch im anglo-amerikanischen Kontext gewinnt die wissenschaftliche Betrachtung der Nachtökonomie zunehmend an Bedeutung (Acuto et al. 2021). So wurde die erste Nachtökonomiestrategie in Großbritannien bereits 1996 vorgelegt (Make Associates 2022). Allerdings fokussiert die Forschung in diesem Bereich bislang fast ausschließlich

auf die ökonomischen Aspekte und vernachlässigt dabei die explizit kulturellen Funktionen und Mehrwerte der Nacht. In Bezug auf Policy-Rahmungen sollten kulturelle und ökonomische Aspekte sowieso nie getrennt voneinander betrachtet werden, denn jede kulturelle Dimension bedingt eine ökonomische Dimension und umgekehrt. Die ökonomischen Dynamiken und Effekte von Kultur sowie von Kultur- und Kreativwirtschaft auf Städte sind nicht erst seit den Studien Richard Floridas hinlänglich bekannt (Florida 2002; Currid 2007). Diese Betrachtungsweisen sollten allerdings nicht dahingehend missverstanden werden, dass Kultur ausschließlich in ihrer ökonomischen Funktion aufgeht, sondern stets in der gesamten Bandbreite ihrer künstlerischen und kulturellen Funktion ebenfalls betrachtet und gefördert werden sollte (Throsby 2001; 2010). Sinnvolle Cultural Policy ist damit immer schon interdisziplinär und sollte daher auch ressortübergreifend bearbeitet und entwickelt werden.

Nur wenn Nachtkultur auch in ihrer spezifischen kulturellen Dimension ernstgenommen wird, können die damit verbundenen Potenziale nachhaltig entfaltet werden. Die kulturpolitischen Leitformen und Wirkungs-

135

weisen von Kultur sind ebenfalls hinlänglich bekannt und sollen hier daher nur unvollständig umrissen werden. Zu ihnen zählen unter anderem Teilhabe, kulturelle Vielfalt, sozialer Zusammenhalt, Stärkung der Demokratie, Mittel der Identitätskonstitution, kulturelle Sinnproduktion, Lebensqualität, Urbanität und nicht zuletzt Innovationskraft und Kreativität (Fuchs 2007, S. 64). Da all diese

136

Funktionen auch beispielsweise innerhalb von Club- und Ausgekkultur entfaltet werden, soll im Folgenden ausschließlich von Nachtkultur die Rede sein, um auch die bislang vernachlässigten kulturellen Aspekte des Nachtlebens in den Mittelpunkt zu rücken und sie nicht ausschließlich auf die durchaus resultierende signifikante ökonomische Wertschöpfung zu reduzieren.

Sehr verkürzt gesprochen, geht dieser Beitrag von einem Ästhetik- und damit auch Kulturbegriff aus, der nicht nur das Wahre, Schöne und Gute als einzig förderwürdigen Gegenstand definiert, sondern vielmehr Kunst und Kultur als Ermöglichungsdimensionen ästhetischer Erfahrung definiert und damit eher in der Tradition eines amerikanischen Pragmatismus als einer Kant'schen Ästhetik steht (Dewey 2005; Fink 2015; Shustermann 2000).⁰¹ Ein solches Verständnis von Ästhetik vermag es, Phänomene wie Pop-, Sub-,

Club- und damit immer auch Nachtkultur produktiver und angemessener auch in ihrer ästhetischen Dimension zu beschreiben. Und ästhetische Kulturen sind alle zuvor genannten.

Zur Ermöglichung von Nachtkultur sind Räume unabdingbar. Zu den Räumen der Nachtkultur zählen unter anderem Clubs, Bars, Kneipen und Livemusik-Spielstätten.

⁰² Um der inhärenten Verwobenheit von Kultur und Wirtschaft gerecht zu werden, hat es sich als Nachteil erwiesen, dass diese beiden Bereiche auf unterschiedlichen Förderebenen (Bund, Land und Kommune) häufig immer noch getrennt betrachtet und behandelt werden. Der Hamburger Senator für Kultur und Medien, Carsten Brosda, umschreibt diesen Umstand sehr treffend: „Angesichts der kulturellen Bedeutung dieser ordnungs- und wirtschaftspolitischen Fragestellungen ist es nicht gut, dass in vielen Regierungen die Zuständigkeiten zwischen Kreativwirtschaft und Kulturförderpolitik auf zwei Ressorts aufgeteilt werden. Die Kulturpolitik profitiert davon, wenn sie sich nicht auf Förderregime allein konzentrieren kann, sondern auch die ökonomischen Rahmenbedingungen mit in den Blick nehmen muss. Genauso steigert es die Qualität der Betreuung der Kreativ- und Digitalwirtschaft, wenn sie von kulturellen Fragestellungen angeleitet wird, die über die

⁰¹

An dieser Stelle sei auf die bedenkenswerte Stille innerhalb aktueller kulturpolitischer Diskurse in Bezug auf eine Neukonturierung eines tradierten Ästhetikbegriffs hingewiesen, der fast allen aktuellen Förderlogiken inhärent ist. Dass Dewey, Kant und Schiller durchaus auch produktiv zusammenzudenken sind, beweist Doris Sommer im Übrigen sehr eindrucksvoll insbesondere mit Blick auf die Frage der sozialen Rolle der Kunst (Sommer 2014).

⁰²

Der Autor geht davon aus, dass Definitionen dieser Räume an anderer Stelle in diesem Band vorgenommen werden.

saloppen Einsichten der Managementliteratur hinausgehen und die grundlegenden Sinn-Zusammenhänge unserer Gesellschaft betreffen. Letztere werden schließlich maßgeblich durch die Produkte von Medien- und Kreativunternehmen geprägt. Auch die Grenzen zu den Angeboten der geförderten Einrichtungen sind oftmals fließend. Kurzum: Es erdet die Kulturpolitik, wenn sie sich auch um Medien-, Kreative- und Digitalwirtschaft kümmert. Umgekehrt weitet es den Blick der Wirtschaftspolitik, wenn sie regelmäßig daran erinnert wird, dass Marktordnung und -rahmen immer auch eine kulturelle Dimension haben. Deshalb spricht vieles dafür, hier Zuständigkeiten nicht künstlich zu trennen, sondern wechselseitig inspirierend beieinander zu lassen“ (Brosda 2020, S. 216–217). In Hamburg sind daher die Bereiche Kultur und Kultur- und Kreativwirtschaft organisationsstrukturell an einer Stelle in der Verwaltung (Behörde für Kultur und Medien) gebündelt und auch die Stadt Mannheim hat die meist getrennten Bereiche Kultur und Wirtschaft in einem Dezernat sinnvollerweise vereint (Dezernat für Wirtschaft, Arbeit, Soziales und Kultur) (Stadt Hamburg; Stadt Mannheim).

Als eine neue Form der Cultural Governance hat sich seit 2012 die Position des Nachtbürgermeisters, Night Mayors, Night Czars oder Night Managers auf kommunaler Ebene entwickelt. Im Folgenden soll dabei exemplarisch die Funktion des Mannheimer Night Mayor – der erste Night Mayor Deutschlands – und dessen Aufgaben- und Schwerpunktportfolio dargestellt werden. Diese Position wurde vom Autor initiiert und durch einen gemeinsam mit dem hiesigen Clubverband

EventKultur Rhein-Neckar e. V. und dessen damaligen Vorstand, der ebenfalls Mitherausgeber dieses Bandes ist, konzeptualisierten öffentlichen Auswahlprozess in Mannheim im Jahr 2018 eingeführt. Die Motivation zu einer Installierung einer Night-Mayor-Position war in Mannheim eine proaktive, die nicht etwa auf eine prekäre Lage der Mannheimer Nachtkultur und Nachtökonomie reagierte, sondern eine kommunikative Schnittstellenposition zwischen allen Beteiligten des Nachtlebens schaffen wollte, um die Kommunikation zwischen Club- und Barbetreibenden, Gästen, Anwohnenden, Stadtverwaltung, Polizei und dem öffentlichen Personennahverkehr zu optimieren. Darüber hinaus stehen mediatrische Aufgaben – im besten Fall bereits vor möglichen Eskalationen – mit allen relevanten Beteiligten genauso im Mittelpunkt der Aufgaben wie eine stärkere Vernetzung der Nachtkulturszene sowie die gemeinsame Entwicklung neuer, innovativer Formate für die Nachtkultur. Die Position wurde zuerst probeweise auf Honorarbasis ausgeschrieben und aufgrund der steigenden Anforderungen sukzessive auf eine volle Stelle im Angestelltenverhältnis innerhalb des Bereichs kulturelle Stadtentwicklung und Kultur- und Kreativwirtschaft bei der städtischen Tochtergesellschaft NEXT Mannheim verortet.

Sowohl durch die große mediale Aufmerksamkeit als auch durch die direkte Einbindung in das Team der kulturellen Stadtentwicklung bei NEXT Mannheim wurde der Night Mayor als Ansprechpartner auf Augenhöhe von allen städtischen Kolleg:innen umgehend an- und auch direkt in entsprechende Arbeits-

prozesse aufgenommen. Zudem wurden neue Netzwerk- und Austauschformate sowie neue Arbeitsebenen etabliert, wie ein runder Tisch mit der Polizei, ein runder Tisch Clubkultur mit Clubbetreibenden, der freien Szene und Vertreter:innen der kommunalen Kulturpolitik, ein regelmäßiges Arbeitstreffen mit dem Fachbereich Sicherheit und Ordnung, weitere Club- und Barbetreibendentreffen sowie eine

138

regelmäßige Kommunikation via Newsletter und unterschiedlichen Social-Media-Kanälen.

Mit sehr niederschweligen ersten Projekten, wie dem Anbringen von Pfandkisten zur Vermeidung von Müll im Nachtkulturviertel Jungbusch oder der Unterstützung der Kampagne „Luisa ist hier!“ zur Verbesserung der Sicherheit im Nachtleben, konnten schnell erste Ergebnisse erzielt werden (Luisa ist hier). Zur weiteren Vernetzung innerhalb der Nachtkultur und dem internationalen Erfahrungsaustausch mit Nachtkultur Expert:innen und über 20 internationalen Speaker:innen wurde die „NØK – International Night Culture Conference“ in Mannheim ins Leben gerufen, die 2019 ihre Premiere in der Alten Feuerwache Mannheim feierte und seitdem biennial veranstaltet wird (NØK Conference).

Ferner spielte der Night Mayor eine wichtige Rolle bei der Bewältigung der anhaltenden Herausforderungen durch die COVID-19-Pandemie. Gleich zu Beginn der Pandemie wurde teilweise mehrmals pro Woche ein E-Mail-Newsletter mit allen relevanten Informationen zu Verordnungen und Hilfsprogrammen an alle Club- und Barbetreibenden verschickt. Hier hat es sich erneut gezeigt, wie wichtig etablierte und funktionieren-

de Netzwerke sind, da der Night Mayor auf bereits bestehende Strukturen zurückgreifen und damit Informationen umgehend weitergegeben werden konnte. Es wurde hier direkt erfahrbar, was unterschiedliche wissenschaftliche Studien immer wieder belegen, dass engmaschig und bestenfalls cross-sektoral vernetzte Strukturen Städte insbesondere in Krisensituationen resilienter gestalten (Montalto et al. 2019). Zudem konnte eine Vielzahl von virtuellen Sprechstunden unter anderem mit dem Oberbürgermeister, dem Fachbereich Wirtschafts- und Strukturförderung, dem Fachbereich Arbeit und Soziales, dem Job-Center, sowie Rechts- und Steuerexpert:innen umgesetzt werden. Weiterhin konnten auf Initiative des Night Mayor 2020 erstmals sowohl eine Livemusikförderung als auch eine Clubförderung in Höhe von 216.500 Euro realisiert werden, sodass bislang kein Club in Mannheim pandemiebedingt seine Pforten für immer schließen musste. Das Team von NEXT Mannheim wollte es jedoch nicht dabei belassen, die Kreativen und Kulturschaffenden ausschließlich mit Informationen und dem Zugang zu Fördermitteln bestmöglich zu versorgen, sondern führten auch digitale Design-Thinking-Workshops über einen Zeitraum von sechs Wochen mit Stakeholdern aus den Bereichen darstellende Kunst, Film, Musik und Musikwirtschaft, Veranstaltungswirtschaft, Nachtkultur sowie Vertreter:innen des Einzelhandels durch, um die Akteur:innen bei der Suche nach neuen oder alternativen Geschäftsmodellen in der frühen Zeit der Pandemie proaktiv zu unterstützen und Innovationsprozesse anzustoßen.

Auch im weiteren Verlauf der Pandemie stellte sich die Night-Mayor-Position in Mannheim als ungemein wichtige Schnittstelle zwischen Akteur:innen des Nachtlebens und der Stadtverwaltung heraus. So konnte durch eine enge Kooperation zwischen dem vom Night Mayor ins Leben gerufenen „Runder Tisch Clubkultur“ mit Vertreter:innen aus der Clubszene, der freien Szene, der Kulturpolitik, dem Kulturstadtrat der Stadt sowie dem bei Antragsstellung noch in der Gründungsphase befindlichen Kulturtragflächen e. V. eine erfolgreiche Bewerbung für das Programm „Kultursommer 2021“ auf den Weg gebracht und 399.000 Euro von der Kulturstiftung des Bundes eingeworben werden (Kulturtragflächen 2022). Auch erwies sich der Night Mayor bei der Suche nach geeigneten Open-Air- und Pop-Up-Flächen für die Veranstaltung erneut als wertvoller Vermittler zwischen Kulturschaffenden und Stadtverwaltung. Aktuell arbeitet der Night Mayor gemeinsam mit dem Kulturstadtrat und Kulturschaffenden an der Umsetzung von permanent zu nutzenden Freiflächen, um Clubs, Veranstaltenden und Kulturschaffenden in weiterhin angespannter pandemischer Lage die Option zu Veranstaltungen unter freiem Himmel auf unbürokratische Weise zu ermöglichen und damit auch ein dynamisches kulturelles Leben in Zeiten von COVID-19 gewährleisten zu können.

Weiterhin tritt der Night Mayor häufig als zentraler Mediator bei Konflikten im Nachtleben auf und konnte auch im Rahmen eines fast einjährigen partizipativen Prozesses zur Erarbeitung einer Grundlage für das Zusammenleben und Arbeiten im Nachtkulturviertel Jungbusch einen wichtigen Beitrag

insbesondere in Bezug auf die Einbindung der Gastronomiebetreibenden leisten. Das Ergebnis dieses Prozesses wurde in der sogenannten Jungbuschvereinbarung festgehalten und soll künftig als Grundlage des Zusammenlebens und als Orientierung in Konfliktfällen dienen (Mannheimer Morgen 2019). Der Night Mayor ist darüber hinaus ständiges Mitglied der Monitoringgruppe Jungbusch, einer ständigen, aus unterschiedlichen Stakeholdern zusammengesetzten Instanz unter Leitung des Quartiermanagements, die sowohl die Partizipation als auch die Kommunikation in die unterschiedlichsten Stakeholdergruppen und damit eine gemeinsame und nachhaltige Entwicklung des Stadtteils gewährleisten soll. Ferner konzeptualisierte und initiierte der Night Mayor gemeinsam mit dem Quartiermanagement Jungbusch die „Nachtschicht“, ein sozialpädagogisch ausgerichtetes Projekt, das sich auch aus Menschen zusammensetzt, die im Viertel leben, und das an Wochenenden durch den Jungbusch streift und die Gäste dafür sensibilisiert, dass im Quartier nicht nur gefeiert, sondern auch gewohnt wird (Mannheimer Morgen 2021). Man könnte das erfolgreiche Projekt auch als eine Form der „eyes upon the street“, also eine Art sozialer Kontrolle aus dem Quartier selbst heraus, verstehen, wie es von Jane Jacobs in ihrem wegweisenden Buch „The Death and Life of Great American Cities“ erstmals beschrieben wurde (Jacobs 1992, S. 29–54).

Aufgrund der Einbindung in das Team der kulturellen Stadtentwicklung bei NEXT Mannheim ergeben sich auch weitere sinnvolle Schnittstellen, beispielsweise zum Thema

Creative Placemaking, also die temporäre Intervention im öffentlichen Raum durch Kunst, Kultur und Kreativität. Hier arbeitet der Night Mayor beispielsweise mit seinem Kollegen aus dem Bereich des Creative Placemaking an einer Überarbeitung der Richtlinien zu Straßenmusik und Musik im öffentlichen Raum in Mannheim. Bei allen genannten Prozessen ist eine cross-sektorale Zusammen-

140

arbeit, die auch fachbereichsspezifische Grenzen innerhalb der städtischen Verwaltung immer wieder überwindet, unabdingbar. Das Team des Bereichs Kulturelle Stadtentwicklung und Kultur- und Kreativwirtschaft im Allgemeinen und der Night Mayor im Speziellen agieren hier als „Connectors“, wie es der britische Stadtforscher Charles Landry umschreibt: „The connector has a difficult role to play. They need to present themselves as beyond self-interest and have authority but not exert power explicitly. They need influence to draw credible people and organizations together, and often they need to shape the agenda. If they take too much credit others will be jealous, yet at the same time they need authority or accrued credit to change the way people operate. The connector needs an unusual set of qualities, including a sharp focus, clarity, strategic intent, diplomatic skills, flexibility, the capacity to read situations and deal with power play, strong conceptual thinking to understand the essence of arguments, summarizing skills and the ability to chair and make meetings work“ (Landry 2015, S. 59–60). Im Falle des Mannheimer Night Mayors fungiert dieser vor allem als interdisziplinärer Übersetzer und Impulsgeber zwischen Kulturamt, Wirtschaftsförderung, Stadtplanung, Immo-

bilienmanagement, Sicherheit und Ordnung sowie Stakeholdern aus Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft. Eine herausfordernde und kommunikationsintensive Aufgabe, die alle Qualitäten fordert, die Charles Landry sehr eindrucksvoll beschrieben hat.

Aus kulturpolitischer Perspektive gilt es, die immer noch zuhauf existierenden strikten Grenzziehungen zwischen Kultur, Wirtschaft und Stadtentwicklung aufzubrechen und durch Governance-Strukturen zu ersetzen, die fachbereichsübergreifend fungieren und eher problem- bzw. projektorientiert arbeiten und nicht innerhalb fachspezifischer Silos verbleiben. In Mannheim hat man mit der Einrichtung des per se interdisziplinär ausgerichteten und deutschlandweit einzigartigen Bereichs der Kulturellen Stadtentwicklung bereits einen entscheidenden Schritt hin zu einer übergreifenden Kompetenzbildung vollzogen. Auch der abgeschlossene Leitbildprozess „Mannheim 2030“ ist in seiner Stringenz, die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen als Grundlage allen städtischen Handelns zu machen, nicht nur weitsichtig, sondern auch vorbildlich (Stadt Mannheim). Eine noch stärkere Engführung von Kulturförderung und Kultur- und Kreativwirtschaft durch eine gemeinsame Steuerungsinstanz sowie eine noch größere Selbstverständlichkeit der auch strukturellen Einbindung dieser Bereiche in die Prozesse der Stadtentwicklung und Stadtplanung wären die nächste logische Konsequenz. Denn eines dürfte vergleichsweise unstrittig sein: Die großen Herausforderungen der Zukunft, wie Nachhaltigkeit und die Stärkung der Demokratie und des sozialen Zusammenhalts, sind in ihrer Komplexität

in Silos weder adäquat zu erkennen noch zu beschreiben, geschweige denn zu meistern. Auch die Nachtkultur hat zu allen genannten Herausforderungen einiges beizutragen. Wir sollten beginnen, sie ernst zu nehmen.

Literaturverzeichnis

- Acuto, Michele et al. 2022. *Managing Cities At Night. A Practitioner Guide to the Urban Governance of the Night-Time Economy*. Bristol: Bristol University Press.
- Brosda, Carsten. 2020. *Die Kunst der Demokratie. Die Bedeutung der Kultur für eine offene Gesellschaft*. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag.
- Currid, Elizabeth. 2007. *The Warhol Economy. How Fashion, Art & Music Drive New York City*. Princeton: Princeton University Press.
- Dewey, John. 2005. *Art as Experience*. New York City: Penguin Group.
- Florida, Richard. 2002. *The Rise of the Creative Class. And How It's Transforming Work, Leisure, Community and Everyday Life*. New York: Basic Books.
- Fuchs, Max. 2007. *Kulturpolitik*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Jacobs, Jane. 1992. *The Death and Life of Great American Cities*. New York: Vintage Books.
- Kulturtragflächen e. V. <https://www.kulturtragflaechen.de>. Zugegriffen: 29.01.2022.
- Kurz, Gerhard. 2015. *Das Wahre, Schöne, Gute. Aufstieg, Fall und Fortbestehen einer Trias*. Paderborn: Wilhelm Fink Verlag.
- Landry, Charles. 2015. *Cities of Ambition*. Bournes Green: Comedia.
- Luisa ist hier. URL: <https://luisa-ist-hier.de>. Zugegriffen: 28.01.2022.
- Make Associates. URL: <https://www.makeassociates.com>. 30.01.22. Zugegriffen: 30.01.2022.
- Mannheimer Morgen. 2019. *Die Ausformulierte Vereinbarung*. 07. Mai. https://www.mannheimer-morgen.de/orte/mannheim/innenstadt-jungbusch_artikel,-innenstadt-jungbusch-die-ausformulierte-vereinbarung-_arid,1448166.html. Zugegriffen: 29.01.2022.
- Mannheimer Morgen. 2021. *Zwischen Schlafenden und Feierenden: Unterwegs mit der Nachtschicht im Jungbusch*. https://www.mannheimer-morgen.de/orte/mannheim_artikel,-mannheim-zwischen-schlafenden-und-feierenden-unterwegs-mit-der-nachtschicht-im-jungbusch-_arid,1818483.html. Zugegriffen: 29.01.2022.
- Montalto, Valentina et al. *The Cultural and Creative Cities Monitor*. <https://publications.jrc.ec.europa.eu/repository/handle/JRC117336> (Zugegriffen am 29.01.2022).
- NØK – International Night Culture Conference Mannheim. <https://noek-conference.com>. Zugegriffen: 29.01.2022.
- Shusterman, Richard. 2000. *Pragmatist Aesthetics. Living Beauty, Rethinking Art*. Lanham: Rowman & Littlefield Publishers.
- Stadt Hamburg. <https://www.hamburg.de/bkm/>. Zugegriffen: 29.01.2022.
- Stadt Mannheim. <https://www.mannheim.de/de/stadt-gestalten/verwaltung/dezernat/dezernat-ii>. Zugegriffen: 29.01.2022.
- Stadt Mannheim. <https://www.mannheim.de/de/stadt-gestalten/leitbild-mannheim-2030>. Zugegriffen: 30.01.2022.
- Sommer, Doris. 2014. *The Work of Art in the World. Civic Agency and Public Humanities*. Durham & London: Duke University Press.
- Throsby, David. 2001. *Economics and Culture*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Throsby, David. 2010. *The Economics of Cultural Policy*. Cambridge: Cambridge University Press.

